Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 3

Artikel: Die ungarische Verteidigung der Karpaten 1944

Autor: Lengyel, Béla von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-26471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Manstein beachtenswert. Der Letztgenannte formuliert die Frage, die der polnische Oberbefehlshaber zu beantworten hatte, folgendermaßen: «ob er das so genannte «strategische Rumpfgebiet» Polens (das heißt die für weitere Kriegführung wesentlichsten Landesteile) *allein*, oder – infolge deutscher Umfassung von Ostpreußen, Schlesien und der Slovakei her – *zugleich mit dem polnischen Heer verlieren wollte*». Seiner Ansicht nach konnte «eine entscheidende Verteidigung zweifellos erst hinter Bober - Narew - Weichsel - San - (bzw. Dunajec) vorgesehen werden». Nur in diesem Falle konnten die Polen daran denken «sich so lange zu behaupten, bis ein West-Angriff der Alliierten die Deutschen zwang, ihre Kräfte aus Polen abzuziehen». Polnischerseits wird die moralpolitische Unmöglichkeit einer Lösung betont, welche die eine Hälfte des Staatsgebietes von vornherein kampflos preisgegeben hätte.

Ohne den polnischen Aufmarschplan noch seine Ausführung billigen zu wollen, möchte ich bemerken, daß die polnische Heeresleitung, wie bereits dargestellt, Gründe hatte, schon im September eine Entlastung zu erwarten. Gewiß, weder die blitzartige Schnelligkeit des modernen Krieges noch die Untätigkeit der Alliierten sind vorausgesehen worden.

Der spätere Überfall durch die Sowjets kam völlig unerwartet. Russischerseits wurden Maßnahmen unternommen, um die Absichten gegenüber Polen diplomatisch zu verschleiern.

(Schluß folgt)

Die ungarische Verteidigung der Karpaten 1944

Von General Béla von Lengyel
Kommandant der damaligen königl. ung. 16. Inf. Div.

(Ortsbezeichnungen nach Karte 1:750000 des Bundesamtes für Vermessungswesen, Wien)

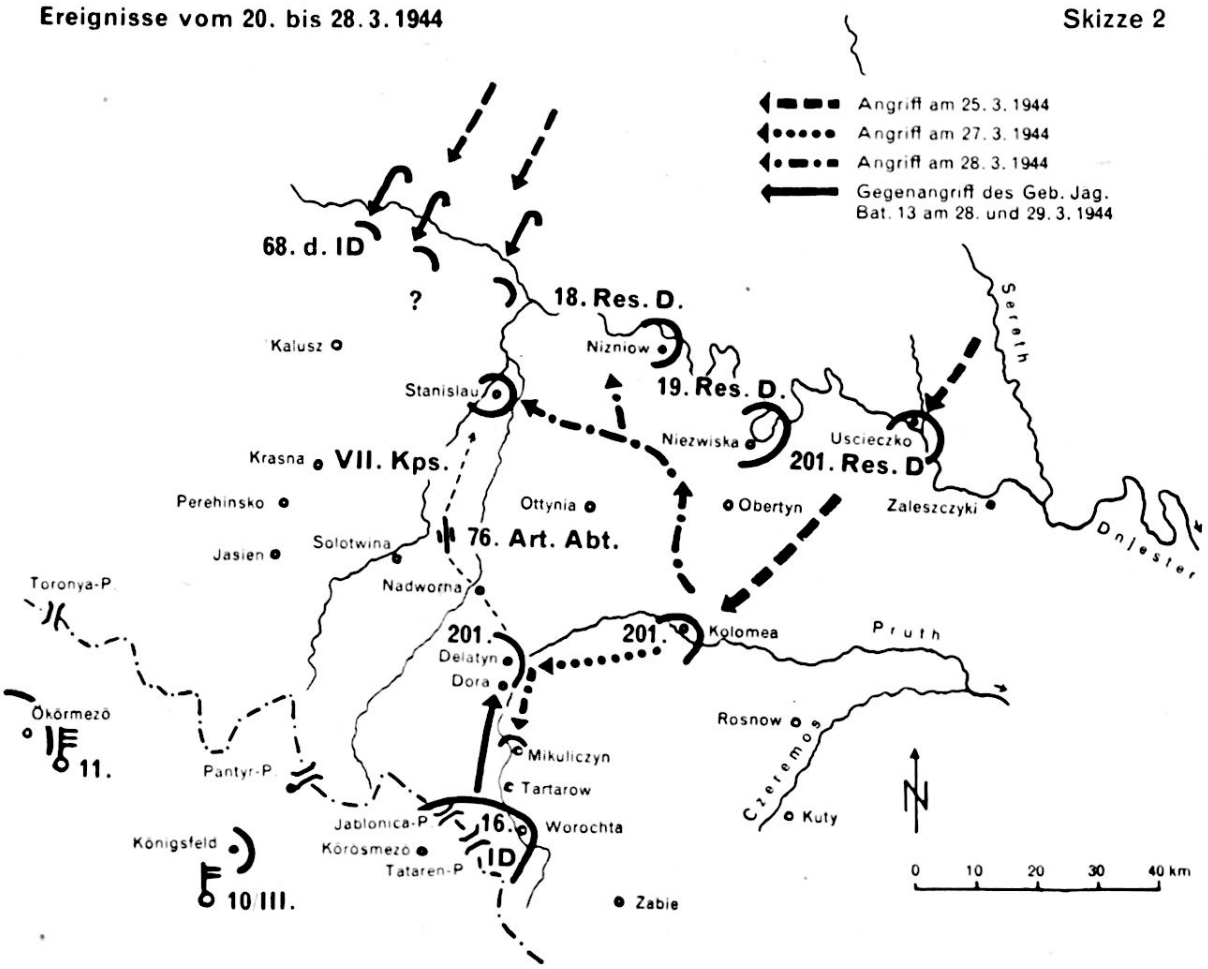
(Fortsetzung)

V. Die hinhaltenden Kämpfe im Karpaten-Vorraum und der Durchzug über die Karpaten

Am 19. März 1944 hatte die deutsche Regierung, nach einer dramatischen Begegnung mit dem Regenten, Admiral von Horthy, die militärische Besetzung Ungarns beschlossen und ließ hiezu ihre in der Slowakei, in Österreich und Kroatien schon zu diesem Zwecke bereitgestellten Truppen, etwa 6 motorisierte Divisionen, sowie Fallschirm- und Luftwaffeneinheiten, nach Ungarn konzentrisch einrücken.

Zur selben Zeit erfuhr die Lage östlich der Karpatengrenze eine weitere Verschärfung. Zwischen Zaleszczyki und Tarnopol zog sich das VII. ung. Armeekorps allmählich auf die Dnjestr-Linie zurück und richtete sich am

21. März mit der 201. Res.Div. im Brückenkopf von Uscieczko, mit der 19. Res.Div. im Brückenkopf von Niezwiska und mit der 18. Res.Div. im Brückenkopf von Nizniow ein (siehe Skizze 2). Stanislau wurde durch das deutsche OKW zum «Festen Platz» erklärt und erhielt einen Kampfkommandanten (General Puchner) und aus Alarmeinheiten eine Garnison, etwa 2 Bataillone, 1 Panzerwagenkompagnie (mit Tigern) und Panzerabwehr-Einheiten mit 75-mm-Kanonen, sonst aber keine Artillerie.



In dieser Lage hat das in Stanislau befindliche VII. ung. Korpskommando die 16. Inf.Div. aufgefordert, einige Batterien als Verstärkung nach Stanislau vorzuschieben. Dem hat die 16. Inf.Div. auch entsprochen. Unter Mitwirkung von Arbeiterkompagnien gelang es mir, die 76. Art.Abt. über die vereiste und verschneite Tatarenpaß-Straße, trotz der im Rückzug befindlichen Trains und Flüchtlingskolonnen, in Tatarow geschützweise, in mühseliger Arbeit zu vereinigen und diese Art.Abt. bis 28. März nach Delatyn vorzuschieben.

Am 25. März wurde die 201. Res.Div. von Uscieczko auf Kolomea geworfen, wo sie am 27. März durch weitere russische Panzerangriffe schwer

getroffen wurde, dem ihre einzige leichte Feldkanonenbatterie, 8 cm, auch zum Opfer fiel. Nur dem Eingreifen zweier, zufälligerweise über Kolomea streifenden deutschen Panzern der Type Tiger war es zu verdanken, daß die Russen gegen Obertyn abdrehten und so die 201. Res.Div. sich auf Delatyn absetzen konnte.

Am 28. März wird die schon stark angeschlagene und fast ganz ohne schwere Infanteriewaffen kämpfende 201. Res.Div. aus Delatyn zum weiteren Rückzug auf Mikuliczyn gezwungen, und am selben Tage zerschlagen russische Panzerkeile im Raum Obertyn auch die 19. Res.Div. Dagegen hielten die deutsche Garnison von Stanislau und die brave 18. Res.Div. (General Vasvary) bei Nizniow starken russischen Angriffen weiter stand.

Es war ein wahres Soldatenglück, daß die *76. Art.Abt.* am 28. März Delatyn eben noch passieren konnte, solange die Stadt noch im Besitze der 201. Res.Div. war. Diese schneidige Art.Abt. wirkte noch kurz bei Delatyn in den Abwehrkämpfen der 201. Res.Div. mit. Sie setzte aber sogleich ihren anbefohlenen Marsch selbständig, ohne Bedeckung (jede Batterie verfügte über 2 Mg.) durch einen von russischen Patrouillen und einzelnen Panzern durchstreiften Raum, über Nadworna, Bohorodczany nach Stanislau fort. Sie traf beim VII. Korps am 29. März glücklich ein, bei Verlust einer 10-cm-Haubitze, welche im Kampfe durch einen russischen T-34-Panzer gerammt worden war. Die Abteilung wurde der 18. Res.Div. zugeteilt und hat zu den schönen Abwehrerfolgen dieser Division wesentlich beigetragen.

Der politische Umsturz durch die Besetzung Ungarns vom 19. März hatte zur Folge, daß die 1. ung. Armee ab 21. März der Heeresgruppe Nord-Ukraina (Feldmarschall von Manstein) unterstellt wurde. Dieser wurde sodann in den letzten Märztagen durch Feldmarschall Model ersetzt, der unseren Truppen viel Verständnis entgegengebracht hat. Die Führung der 1. ung. Armee hatte gleichzeitig General von Lakatos übernommen.

Die zur 16. Inf.Div. inzwischen eingelaufenen Nachrichten über die Lage und die Kämpfe beim VII. Korps veranlaßten mich zu folgenden Maßnahmen:

a. das *Gros der 16. Inf.Div.* wurde im Raume Havasalja (Lazescsina) östlich Körösmezö, unter dem Befehl des Inf.Führers vereinigt;
b. die verspätet heranrollenden Transporte des *Inf.Rgt. 19* und der *mot. Haub.Abt. VI* wurden in Körösmezö, Havasalja ausgeladen;
c. am Tatarenpaß und im Sattel der Eisenbahnlinie Körösmezö - Worochta (Staatsgrenze) wurden bei Einsatz der 85-mm-Flak-Batterien *Panzersperren* eingerichtet;
d. gleichzeitig wurden diese Punkte durch *Sicherheitsbesatzungen* besetzt;

e. das *Geb.Jägerbataillon 13* (Friedensgarnison in Körösmezö) wurde zur Sicherung nach Tatarow vorgeschoben.

Am 28. März nachmittags mußte die 201. Res.Div. Delatyn räumen und sich weiter auf Mikuliczyn absetzen. Auf Befehl dieser Division haben ungarische Eisenbahnpioniere die zur Sprengung vorbereiteten Eisenbahn- und Straßenbrücken im Pruth-Tale nördlich Mikuliczyn gesprengt, was sich im späteren Verlaufe der eigenen Angriffsoperationen sehr schlimm auswirkte.

Da befahl ich dem *Gebirgsjägerbataillon 13,* die Russen im Pruth-Tale zurückzuwerfen und Delatyn zu nehmen. Dem Bataillon ist es tatsächlich gelungen, Dora nach kurzem, scharfem Kampf im Handstreich zu nehmen und fortab, bis zu Beginn der eigenen Angriffsoperationen, mit den übrigen Teilen der herangeführten 2. Geb.Brigade zu halten.

Am 28. März erhielt ich von meinem Armeekommandanten den Auftrag, die *16. Inf.Div.* über den Toronya-Paß (Straße Huszt - Ökörmezö - Wyszkow - Leopoldsdorf) in den Raum *Stanislau, Kalusz vorzuführen* und diese für den 7. April dort so zu vereinigen, daß sie zu einem Angriff in den möglichen Richtungen Ost bzw. Südost angesetzt werden konnte. Gleichzeitig wurde ich darüber in Kenntnis gesetzt, daß im gleichen Zeitpunkt die 24. Inf.Div. Dolina, die 2. Pz.Div. Solotwina erreichen würden und daß ab sofort die 1. und die 2. Geb.Brigade die Sicherung des Tataren-Passes (Jablonica-Paß) unter der Führung des Generals Loskay (Kommandant der 1. Geb.Brigade) übernehmen würden. Die abgekämpfte 201. Res.Div. hatte sich im Raume Königsfeld zu besammeln und den Pantyr-Paß zu sichern. Die 19. Res.Div. wurde in Kalusz gesammelt und die 18. Res.Div. leistete nördlich Stanislau Widerstand, wobei sie dem Kampfkommandanten in Stanislau unterstellt wurde.

Betreffend der *Absicht* teilte der Armeekommandant mit, daß sich die Lage bei der Heeresgruppe Süd-Ukraina (anschließend südlich des Czeremos-Flusses bis zum Schwarzen Meer) äußerst *kritisch* gestaltet habe. Czernowitz mußte geräumt werden. Die 6. und 8. deutsche Armee, sowie die Hauptkräfte der rumänischen Wehrmacht standen im Raume Jassy überlegenen russischen Angriffen gegenüber und wurden stark bedrängt.

In dieser Lage handle es sich darum, so viel russische Kräfte wie nur möglich von dort abzuziehen, um *Jassy zu entlasten.* Dem zu entsprechen, werde die durch deutsche Spezialverbände unterstützte 1. ung. Armee anfangs April auf *Horodenka* vorstoßen und zumindest die allgemeine Linie der Straße Kuty - Kolomea - Obertyn zu erreichen haben.

Der neue Auftrag für die 1. ung. Armee hatte eine große Truppenbewegung zur Folge und zwar:

Die Hauptkräfte der *1. und 2. Gebirgs-Brigade* wurden aus den Räumen Besztercze bzw. Munkacs per Eisenbahn in den Raum Körösmezö herangeführt.

Die *16. Inf.Div.* stoppte die Transporte des Inf.Rgt. 19 in Huszt ab, zog seine Kräfte aus den Räumen Körösmezö bzw. Königsfeld mit der Eisenbahn nach Huszt heran und setzte diese auf Ökörmezö in Bewegung (Fußmarsch).

Die *24. Inf.Div.* und die *2. Pz.Div.* wurden zum Teil mit der Eisenbahn über Turka bzw. Skole in den Raum Stryj verschoben (diese beiden Eisenbahnlinien standen nur zum Teil der 1. ung. Armee zur Verfügung, da auf diesen auch jene deutschen Divisionen aus Ungarn in den Raum südöstlich von Lemberg zur Errichtung einer neuen Abwehrfront zu transportieren waren, die am 19. März an der militärischen Besetzung Ungarns teilgenommen hatten und dort durch SS abgelöst wurden).

Die 16. Inf.Div. hatte ihren Aufmarschraum bei Stanislau, Kalusz in ausschließlichem Fußmarsch über Huszt, Ökörmezö, Toronya-Paß, Wyszkow, Dolina zu erreichen. Diese Entfernung beträgt in der Luftlinie 150, auf der Straße über 200 km, wobei die Truppe auf vereisten und verschneiten Straßen nicht nur den 941 m hohen Toronya-Paß, sondern dem folgend, auch den etwas niedrigeren Wyszkow-Paß zu überwinden hatte. Es war klar, daß der Auftrag, die 16. Inf.Div. bis zum 7. April im Raume Stanislau - Kalusz zu vereinigen, in Anbetracht der verschneiten Paßstraßen, undurchführbar sein mußte.

Für die Planung der Bewegung war entscheidend, daß in den Ortschaften Toronya, Wyszkow und Ludwikowka (Leopoldsdorf) auf einmal nur je 2 Bataillone und 2 Batterien notdürftig nächtigen konnten, was bei der herrschenden Kälte von 10–15 Grad Celsius notwendig war.

Die *16. Inf.Div. überquerte die Karpaten* mit folgender Kolonnenbildung:

I. Staffel: Geb.Jägerbat. 10 (aus Ökörmezö) } waren aus Weldzierz nach
Geb.Jägerbat. 11 (aus Vereczke) } Jasien abzudrehen gewesen
und Aufklärungsabt. 16

II. Staffel: Inf.Rgt. 11 mit Art.Abt. 17

III. Staffel: Inf.Rgt. 19 mit Art.Abt. 18 (wurden zur Sicherung aus Dolina nach Perehinsko - Krasna abgezweigt)

IV. Staffel: Inf.Rgt. 10 und Art.Abt. 16

V. Staffel: mot. Haubitz-Abt. VI, Pionierbat 56

VI. Staffel: Divisionstrain

Die *Verkehrsregelung* auf der Straßenstrecke Toronya - Wyszkow - Leopoldsdorf wurde streng organisiert. Sie lag in den Händen des Div.Art.-Führers, dem Arbeiterkompagnien für Schneeräumearbeiten und Anschieben der Geschütze und Fuhrwerke, die staatliche Straßenverwaltung mit ihrem technischen Personal und Schneefräsemaschinen zur Verfügung standen.

Der Marsch über die Karpaten gestaltete sich äußerst schwierig. Einerseits waren unsere warmblütigen Pferde aus der Tiefebene minder gebirgstüchtig und vertrugen nur sehr schwer das rauhe Gebirgsklima. Andererseits mußte die Truppe außer ihrer Munitionsausrüstung und zwei Reserveportionen, für den Viertagemarsch Toronya - Wyszkow - Leopoldsdorf - Dolina 5 Tagesrationen mitführen, da ihnen Verpflegung nur in Dolina sichergestellt werden konnte, wo große deutsche Heeresvorräte eingelagert waren. Zum Transport der zusätzlichen Verpflegung haben wir landesübliche Vorspanne (Schlitten) eingestellt, was aber die Truppenkolonne stark verlängerte.

Russische Aufklärungsflugzeuge kreisten täglich 2–3 mal über den Toronya-Paß, doch störten sie die eigenen Bewegungen nicht im geringsten. Dolina erhielt dafür jede Nacht Bombenangriffe, ausgeführt von einzelnen Flugzeugen, die jedoch ohne Wirkung waren.

VI. Der Angriff

Die verschneiten Paßstraßen und die verschlammten galizischen Straßen verursachten große Verspätungen in den Truppenbewegungen, obzwar auch Eisenbahntransporte in Kombination gezogen wurden. So wurde die Infanterie der 16. Inf.Div. ab Dolina mit der Eisenbahn nach Stanislau befördert, wobei die Bespannungen und Fuhrwerke im Fußmarsch gesondert in Bewegung gesetzt wurden.

Deshalb konnte die 1. ung. Armee ihren Angriff zwischen den Flüssen Dnjestr und Pruth zur Inbesitznahme der allgemeinen Linie Kuty - Kolomea - Obertyn statt zuerst am 12., dann statt am 15. *erst am 17. April* antreten. Zeitpunkt des Angriffsbeginnes war für *14 Uhr* bestimmt.

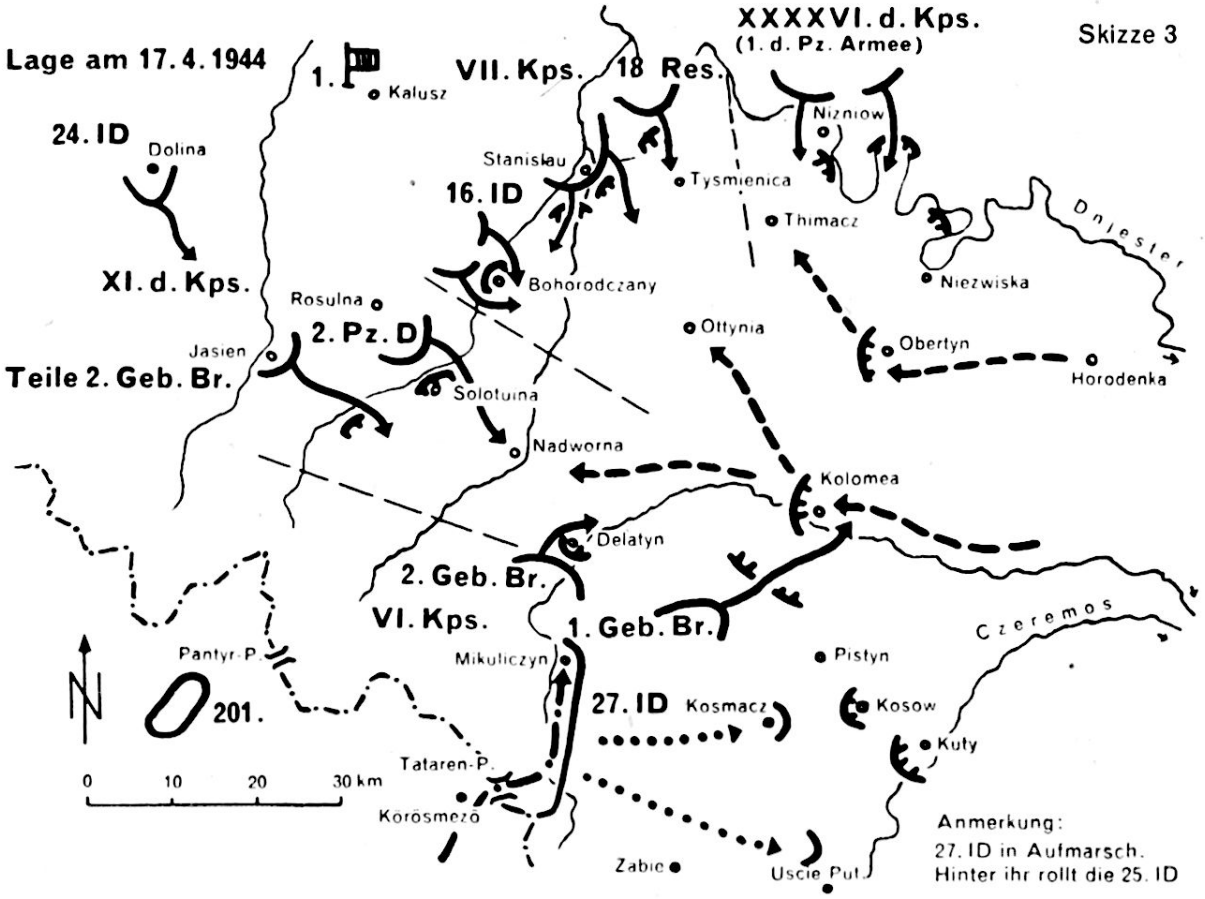
Den *Hauptstoß* führte die feuerkräftige *2. ung. Pz.Div.* auf der Achse Solotwina - Nadworna, und weiter im Pruth-Tale auf Kolomea, welche Operation das Schicksal von Delatyn zu besiegeln und das Heraustreten der 2. Geb.Brigade aus der Pruth-Enge zu erleichtern hatte.

Zum Angriff wurden gruppiert (siehe Skizze 3):

VI. Korps mit den noch in Aufmarsch befindlichen 27. und 25. Inf.Div. – Es waren Kuty, Kossow und Jablonow zu nehmen und die Südflanke der Armee zu decken. Die beiden Geb.Brigaden waren in den Raum südlich Kolomea, zur Verfügung des deutschen XI. Korpskommandos vorzuführen.

XI. deutsches Korps, mit der 2. ung. Pz.Div., der 24. ung. Inf.Div. und den 1., 2. ung. Geb.Brigaden, hatte nacheinander Nadworna, Delatyn und Kolomea zu nehmen.

VII. ung. Korps mit der durch eine deutsche Sturmgeschützbrigade verstärkten 16. ung. Inf.Div. und der 18. ung. Res.Div. hatte vorerst Ottynia und dann Obertyn zu nehmen und die Nordflanke des XI. deutschen Korps zu sichern.



Gleichzeitig mit dem Angriff der 1. ung. Armee forcierten starke Kräfte der *deutschen 1. Pz.Armee* unter Generaloberst Raus (XXXXVI. Korps mit der 1. und 367. Inf.Div., 7. Pz Div.), bei Nizniow und Koropiec den Dnjestr und nahmen Richtung auf Tlumacz und Olesza.

Noch am *17. April* wird der Raum zwischen den Flußläufen der beiden Bystrzycza durch die 2. Pz.Div. und der 16. Inf.Div. genommen und von den Russen gesäubert. Die 18. Res.Div. erreichte Tysmienica.

Der Angriff wurde durch Stukas eingeleitet. Die Russen leisteten nur wenig Widerstand, ihre Verteidigung war nicht sehr stark und verfügte nur über Panzerabwehrkanonen, Granatwerfer und einigen T-34-Panzern.

Der kräftige eigene Angriff und der schwache Widerstand der Russen, die Mitwirkung der Stukas, der Sturmgeschütze, der Panzerjäger, mit einem

Worte die eigene Überlegenheit, haben das Vertrauen der noch nicht im Feuer gestandenen eigenen Truppen sehr gehoben.

Am 18. April nimmt das *XI. deutsche Korps* mit der 2. ung. Pz.Div. Nadworna und mit der 2. ung. Geb.Brigade Delatyn, womit dieses Korps zum entscheidenden Angriff auf Kolomea ansetzen konnte.

Das *VII. Korps* beendete an diesem Tag die Säuberung des Raumes zwischen den beiden Bystrzyca-Flüssen. Am Nordflügel der 16. Inf.Div. und bei der 18. Res.Div. waren weitere Erfolge zu verzeichnen gewesen.

Das *VI. Korps* hat mit den ersten Einheiten der 27. Inf.Div. Zabie erreicht, wohin diese langsam, gemäß dem Eintreffen ihrer Transporte, aufschloß.

Am 19. April beginnt sich das Eintreffen von frischen russischen Kräften schon langsam geltend zu machen.

Die 2. Pz.Div. hatte eine schwere, aber erfolgreiche Panzerschlacht im Raume Nadworna, Lanczyn zu liefern.

Beim VII. Korps mußte die 16. Inf.Div. wegen dem äußerst hohen Wasserstand der östlichen Bystrzyca, welche sich auf 150 m ausbreitete und reißend dahinfloß, ferner mangels Kriegsbrückengerätes, das noch nicht eingetroffen war (die bei Tysmienczany eingebaute Notbrücke wurde weggeschwemmt, weshalb das Inf.Rgt. 11 hier nicht Ufer wechseln konnte), eine *Umgruppierung* vornehmen. Hiezu wurde das Inf.Rgt. 19 über Bohorodczany, Stanislau auf Markowce hinübergezogen. Die Aufklärung der 16. Inf.Div. gelangte bis nördlich Ottynia.

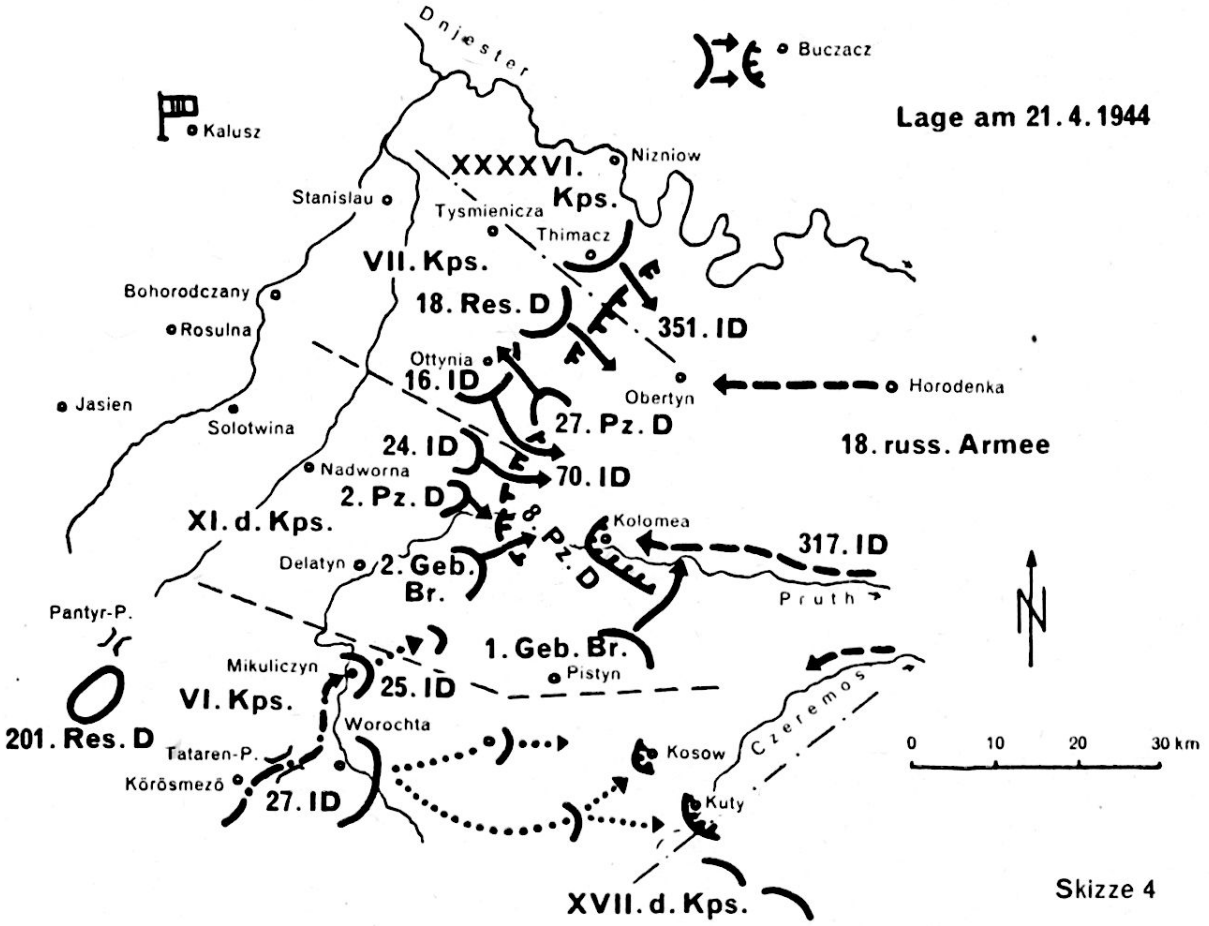
Im Laufe des 20. April wird *Ottynia* durch die verstärkte 16. Inf.Div. eingeschlossen und abends genommen. Mehr als 500 Gefangene, über 30 Mg. sowie 17 verschiedene Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial blieb als Beute zurück. Die eingeteilte deutsche Sturmgeschützbrigade und die Panzerjäger-Abt. vernichteten 7 Stück T-34-Panzer, welche ausgebrannt liegen blieben. Die eigenen Verluste betrugen 21 Tote und 77 Verwundete. Die Stimmung der Truppen war hochgestiegen. Das Gefühl der eigenen Unterlegenheit bzw. der Überlegenheit der Russen, die seit Stalingrad immer nur erfolgreich vorgerückt waren, und des Panzerschreckes waren geschwunden.

Nach dem 21. April mußte in Anbetracht des immer stärker werdenden russischen Widerstandes für jedes Dorf, Gehöft und jede Waldparzelle hart gekämpft werden. Der Bewegungskrieg war vorbei (siehe Skizze 4).

Beim XI. deutschen Korps ist es den beiden ungarischen Geb.Brigaden gelungen, Kolomea von Süden her anzugreifen und östlich der Stadt sogar über den Pruth zu kommen. Die 1. Geb.Brigade besetzte hier die Straße

nach Sniatyn. Es ist aber den Gebirgsjägern nicht gelungen, sich der hartnäckig verteidigten Stadt zu bemächtigen.

Der 22. April brachte das VII. Korps in eine kritische Lage, als bei Morgengrauen eine frisch eingetroffene russische Panzerdivision mit 28 Stück T-34-Panzern, aus Michalkow über Josefowka den Nordflügel der 16. Inf.-



Skizze 4

Div. zurückgeworfen hatte. Durch rasch zum Gegenangriff angesetzte Reserven, das Standhalten und Ausharren der Feldbatterien und die vorzügliche Mitwirkung der eingeteilten deutschen Panzerjäger-Abt. bzw. der Sturmgeschützbrigade ist es gelungen, insgesamt 17 Stück T-34 abzuschießen und noch am selben Nachmittag nicht nur das verlorene Gelände zurückzugewinnen, sondern mit dem Südflügel der 16. Inf.Div. auch Chlebiczyn Lesny zu nehmen.

Am 26. April gingen die Russen auch bei Kolomea zum Gegenangriff über. Ihr auf Jablonow gerichteter Angriff traf die inneren Flügel der beiden ungarischen Geb.Brigaden und stieß die Front durch. Die Lage konnte nur durch einen verzweifelten Gegenangriff der 1. Geb.Brigade aus dem Raume Pistyn auf Jablonow, und dem Eingreifen der 2. Pz.Div., welche die russischen Panzer auf sich zog, gerettet werden.

Das VI. Korps griff auch in diese Kämpfe ein, indem es die ersten Einheiten der anrollenden 25 Inf.Div. schleunigst aus Mikuliczyn auf Berezow ansetzte. Durch das Vorrücken der 27. Inf.Div. von Zabie auf Kuty, Kossow und Pistyn wurde der russische Gegenangriff aus Kolomea in seiner Flanke bedroht und zog dadurch starke russische Kräfte, welche im Raume Sniatyn standen, auf sich.

Gegenüber der 27. Inf.Div. waren die Russen aber so stark geworden, daß sie bei Kuty und Kossow am 28. April Gegenangriffe ansetzten, welche bis in die ersten Tage vom Mai andauerten. Aber die Szekler der 27. Inf.Div. mit General Zako hielten ihre Stellungen trotz ununterbrochener russischer Angriffe.

Da die 1. ung. Armee ihre Aufgabe, «möglichst starke russische Kräfte auf sich zu ziehen und hiedurch die deutsch-rumänische Front bei Jassy zu entlasten» erfüllt und den zu erreichenden Abschnitt – Kuty, Kossow, Kolomea, Obertyn – im allgemeinen auch in Besitz genommen hatte, richtete sich die Armee anfangs Mai, in der erreichten Linie zur *Verteidigung* ein (Skizze 5).

Es begann ein regelrechter *Stellungskrieg,* bei Ausgestaltung einer zusammenhängenden, geschlossenen Front. Es wurden noch einzelne Angriffe mit beschränkten Zielen zur Verbesserung der Linienführung der eigenen Stellungen vorgenommen, wie dies die 7. deutsche Pz.Div., unterstützt durch die 16. Inf.Div. auf Michalkow durchführte. Dann wurden Unternehmungen in der Stärke von Zügen und Kompagnien, zeitlich und örtlich unregelmäßig zur Beunruhigung und zur Gefangennahme von Russen (Aufklärung) durchgeführt.

Entsprechend dem Raumgewinn des Vormarsches der ungarischen Truppen wurden große technische Arbeiten in Gang gesetzt, wie:

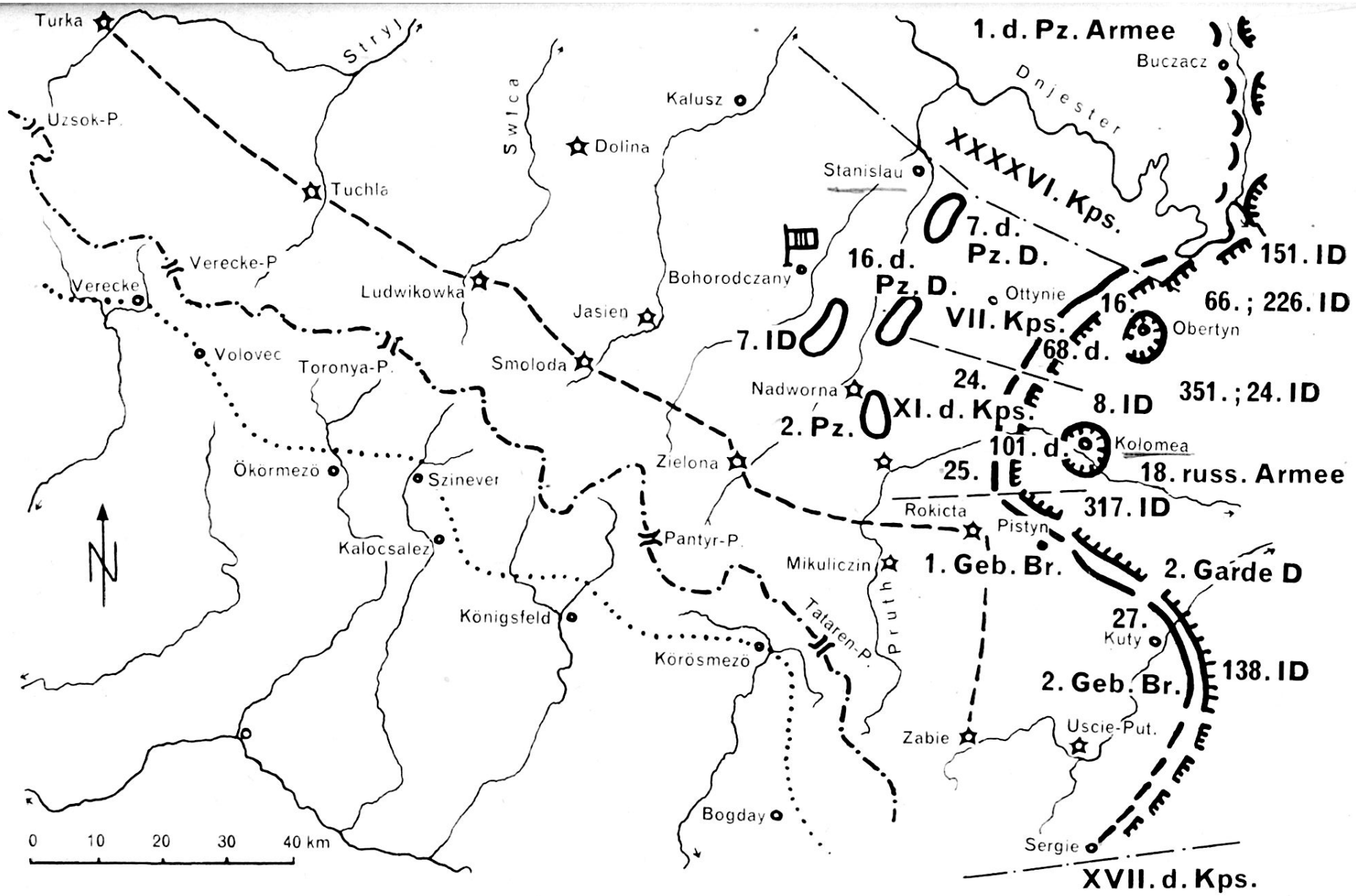
1. Die Herrichtung der durch die 201. Res.Div. im März gesprengten *Eisenbahn- und Straßenbrücken* im Pruth-Tale, nördlich Mikuliczyn.

2. Die Verstärkung und Instandsetzung der noch im Ersten Weltkrieg gebauten und damals benützten «*Mackensen-Straße*» von Russzpolyana über Burkut 1562 nach Zabie, der «*Pflanzer-Baltin-Straße*» aus dem oberen Pruth-Tal, südlich von Worochta ausgehend über die Hordie 1478 nach Kosmacz, der Straße aus Mikuliczyn über Berezow *nach Jablonow,* des Fahrweges *aus Körösmezö* entlang der Eisenbahnlinie nach Worochta.

3. Die *Eisenbahnlinie* Mikuliczyn - Delatyn - Nadworna - Stanislau - Ottynia wurde für den Verkehr eingerichtet und übergeben.

4. *An Verteidigungsstellungen* wurden gebaut (Skizze 5):

a. Die «*Prinz-Eugen-Stellung*». Sie war geplant und gebaut durch die Divisionen und verlief etwa 10 km hinter der eigentlichen Verteidigungs-



Lage vom 10. 5 bis 21. 7. 1944

Russische Lage am 22. 7. 1944

Skizze 5

— — — Hunyadi Stellung

—·—·— Szt. László Stellung

····· Arpád Stellung

★ Orts-Stützpunkte

Anmerkung: Die 18. und 19. Res. Div. zwischen Delatyn und Körösmezö sicherten die Nachschublinien.

Die 201. Res. Div. wurde in die 18. Res. Div. eingeschmolzen.

stellung, welche mit ihren Artillerieschutz-, Riegel-, Aufnahmestellungen schon eine große Tiefengliederung aufwies.

b. Die «*Hunyadi-Stellung*». Sie wurde durch das 1. ung. Armeekommando geplant und ausgebaut. Zur Durchführung der umfangreichen Arbeiten stand dem Armee-Kommando ein eigener «Befestigungsbaustab» zur Verfügung. Diese Stellung bestand dem Wesen nach aus Kompagnie- oder Bataillonsstützpunkten. Die Objekte waren Erdbunker mit Holzgerippe, dann Panzerhindernisse, Drahtverhaue usw. Solche Stützpunkte waren jene von Uscie-Putilla, Krziworownia, Rokieta 1114 – zwischen Mikuliczyn und Berezow auf der Straße –, Jamna Zielona Huta, Osmaloda, Leopoldsdorf (Ludwikowka), Slawsko, Tucholka, Turka.

Die Orte Zabie, Kosmacz, Tatarow, Delatyn, Nadworna, Jasien, Dolina wurden zu Ortsstützpunkten ausgebaut, welche als «Igel-Stellungen» eingerichtet wurden und eigene Besatzungen erhielten.

c. Die «*Szt.-Lászlo-Stellung*» verlief entlang der Staatsgrenze (Wasserscheide) zwischen Ungarn und Polen, wo man noch manche Teile der Schützengräben des Ersten Weltkrieges auffinden konnte.

Die 1. ung. Armee hat für die technische Verstärkung der Szt.-Lászlo-Stellung nicht viel Kräfte eingesetzt. Diese Stellung war nur als eine Ausweichstellung vorgesehen. Die Masse der Arbeitskräfte (Pionier- und Baukompagnien) und des Baumaterials wurden für den Ausbau der Hunyadi- und insbesondere der *Arpád-Stellung* zugeführt.

In der letzteren handelte es sich darum, das Gelände zwischen den einzelnen permanenten Talsperren durch Zwischenwerke – Stützpunkte aus Erdbunkern– zu schließen.

Ende Mai wurde der für den Posten des Ministerpräsidenten ausersehene General von Lakatos im Armeekommando durch *General Beregfy* abgelöst.

Auf Grund der Erfahrungen des Ersten Weltkrieges hat man bei den Divisionen die Aufstellung und Ausbildung von *Sturmbataillonen* begonnen, wofür die freiwillig sich meldenden Leute der Inf.Rgt. herangezogen wurden.

VII. Die Abwehrschlacht und der Rückzug auf die Karpaten

Am 21. Juni 1944, am Jahrestag des Beginns des deutschen Angriffes auf Rußland, traten die Russen zu ihrer *großen allgemeinen Offensive* aus dem Raume Minsk über Bialystock, Brest-Litowsk auf Warschau an. Gleichzeitig wurde auf der gesamten Ostfront russischerseits eine lebhaftere Kampftätigkeit entwickelt, um den Abzug von deutschen Kräften nach dem Norden, wo die Schlacht tobte, zu verhindern.

Es kam am 23. Juni auch an der Front der 1. ung. Armee zu lebhaften

Kämpfen. Die Russen griffen bei Kossow die 27. Inf.Div. und bei Ottynia die 16. Inf.Div. an. Bei der letzteren tauschte ein Bataillonsstützpunkt (Meierhof Weselowka, auch D. Obecz genannt) zweimal im Laufe des Tages seinen Besitzer, aber bei Abschluß der Kämpfe blieb er doch in eigenen Händen. Bei der 27. Inf.Div. konnte dafür der verloren gegangene Stützpunkt, nach wiederholten Versuchen, erst am 11. Juli zurückgenommen werden.

In dem Maße, wie sich die deutsche Lage im Norden verschlechterte, wobei der russische Großangriff sich weiter nach Süden ausbreitete, wurden die deutschen Divisionen nacheinander aus der eigenen Armee-Front herausgezogen und bis Mitte Juli abtransportiert. Zuerst rollten die beiden deutschen Panzerdivisionen 7 und 16 ab. Dann löste man die deutsche 101. Jägerdivision ab, was durch das Strecken der inneren Flügel der 24. und 25. ung Divisionen ermöglicht wurde. Dabei wurde die 24. Inf.Div. dem VII. und die 25. Inf.Div. dem VI. Korps unterstellt. Schließlich wurde auch am 17. Juli die 68. deutsche Inf.Div. durch die 7. ung. Inf.Div. abgelöst und gelangte zum Abtransport.

Der freigewordene deutsche XI. Korpsstab wurde südlich des Dnjestrs zur Ablösung des XXXXVI. deutschen Korpsstabes eingesetzt. Die 1. ung. Armee lehnte sich nun mit ihrem Nordflügel an den Dnjestr an.

Am 13. Juli 1944 setzte der langerwartete Großangriff der Russen zwischen Tarnopol und Brody ein, welcher die Verteidigungsfront der 3. deutschen Panzerarmee durchbrach. In der Folge mußte auch der stark bedrängte Nordflügel der deutschen 1. Pz.Armee zurückgenommen werden. Die russischen Panzerspitzen standen bald vor Lemberg, von wo der Stab der Heeresgruppe Nord-Ukraine, deren Führung an Stelle des zum Oberbefehlshaber der beiden Heeresgruppen Mitte und Nord-Ukraine ernannten Feldmarschall Model, Generaloberst Harpe übernommen hat, nach Chryrow (südlich Przemysl) verlegt wurde.

Am 13. Juli, 4 Uhr morgens, griff eine russische Division mit sehr starker Artillerie-, Granatwerfer- und Jagdbomber-Unterstützung den rechten Flügel der 16. Inf.Div. in einer Breite von 5 km an (3 Bataillonsabschnitte) und drückte ihn auf 2–3 km tief ein. Es ist bis 6 Uhr gelungen, den Einbruch abzuriegeln und den am rechten Flügel gelegenen, schon am 23. Juni heißumkämpften Stützpunkt Meierhof Weselowka im Gegenangriff bis 9 Uhr zurückzunehmen und hiedurch die Verbindung zur 68. deutschen Inf.Div. aufrechtzuhalten. Es war ein Glück, daß die Russen keine Panzerverbände ins Treffen geworfen hatten, sonst wäre das Gefecht schlimmer für uns ausgefallen.

Da der planmäßige Gegenangriff der 16. Inf.Div. am 14. Juli, bei Ein-

satz des letzten noch intakten Bataillons und einer ungarischen Sturmgeschützbatterie, und bei Mitwirkung des zusammengefaßten Feuers aller Batterien der Division (9 leichte, 5 mittlere Haubitz und 3 Batterien 21-cm-Mörser), nach Anfangserfolgen nicht vorwärts kam, hat das Armeekommando ihre einzige operative Reserve, die 2. ung. Pz.Div. (die 7. und 16. deutschen Pz.Divisionen waren damals bereits abgezogen worden) dem VII. Korps «zur Bereinigung der Einbruchstelle» unterstellt. Der Gegenangriff hätte am 18. Juli durchgeführt werden sollen, er wurde aber am Vorabend mit Rücksicht auf die allgemeine Lage, welche die Zurücknahme der 1. ung. Armee schon für die nächsten Tage zwingend verlangte, abgesagt. Die 2. Pz Div. mußte zur Sicherung des Nordflügels schleunigst in den Raum von Nizniow verschoben werden. So mußte dann die Einbruchstelle bei der 16. Inf.Div. nächst Ottynia, wenn diese taktisch auch abgeriegelt und technisch verstärkt wurde, doch als der schwächste Punkt unserer Armeefront betrachtet werden und sie ist auch zum Verhängnis der 1. ung. Armee geworden.

Die eigene Aufklärung hatte zu dieser Zeit im Raume Obertyn große russische Truppenbewegungen und die Artillerie-Meßkompagnien das vorsichtige Einschießen von über 40 Batterien allein vor der 16. Inf.Div. festgestellt, darunter auch von schweren Mörsern mit 210-mm-Kaliber. Westlich Korsow wurden besondere Schienenanlagen eingebaut, wo 3 weittragende Batterien (Eisenbahngeschütze von 240-mm-Kaliber) Stellungen bezogen hatten. Der Bahnhof von Ottynia lag unter ihrem Feuer.

Die Ortschaften hinter der russischen Front gegenüber der 16. und 7. Inf.Div. waren die Punkte der russischen Truppenansammlungen, die unsere Artillerie mit Störungsfeuer und Feuerüberfällen bei Tag und in der Nacht in unregelmäßigen Zeitabständen belegte. Die Mitwirkung der deutschen Luftwaffe, welche im nördlichen Großkampfraum dringender benötigt wurde, stand uns nicht zur Verfügung.

Am 21. Juli, um 14 Uhr, haben die Russen nach kurzem, aber um so heftigerem Feuerschlag den Stützpunkt Weselowka bei der 16. Inf.Div. und einen anderen bei der 7. Inf.Div. in Chlebiczyn Lesny angegriffen, doch wurden die Russen in beiden Fällen aus unseren Stellungen hinausgeworfen. Noch am selben Tag um 18 Uhr wiederholten die Russen ihren Angriff in den eingedrückten, schwächsten Frontabschnitt der 16. Inf.Div., doch auch dieser Angriff wurde glatt schon durch das eigene Sperrfeuer abgewiesen.

Die Kämpfe vom 13. und 14. Juli sowie die beiden russischen Angriffe vom 21. Juli nachmittags, wie glücklich die letzteren auch verlaufen waren, verursachten bei der 16. Inf.Div. große Verluste an Mann und Material. Dafür stand die 7. Inf.Div., welche aus der Heimat frisch eingetroffen, erst

am 17. Juli die fertigen Stellungen der 68. deutschen Inf.Div. übernommen hatte, bedeutend besser da, mit vollen Beständen und kompletter Bewaffnung.

Die 16. Inf.Div. hatte alle Kämpfe seit April mitgemacht und auch der lange Stellungskrieg verursachte ihr täglich Abgänge. Zur Deckung der Verluste erhielten die Regimenter je ein Marschbataillon als Ersatz, mit dessen Hilfe ist es gelungen, die Grabenstärken der Kompagnien auf 70–80 Mann zu halten. Der Ausfall an schweren Inf.Waffen betrug etwa 50% und die meisten Batterien verfügten nunmehr über je 3 Geschütze. Einen Ersatz gab es nicht!

Praktisch betrachtet repräsentierte die 16. Inf.Div. an Feuerkraft kaum mehr als 5–6 Bataillone, und hatte einen Abschnitt von 16 km Breite, einschließlich der Einbruchsstelle, zu halten.

Da die Lage nördlich des Dnjestrs am 20. Juli eine weitere Verschlechterung erfahren hatte, mußte der Armeekommandant seine einzige operative Reserve, die 2. ung. Pz.Div., um einen russischen Angriff aus dem Norden aufzufangen, bei Nizniow einsetzen, wo die 20. ung. Inf.Div. mit anderen deutschen Verbänden aus dem Raume Buczacz abgedrängt, in schwerem Kampfe stand. Damit war die ohnehin dünne Front der ung. Armee vollständig von operativen Reserven entblößt.

Am 21. Juli abends beobachtete man vor der 7. und 16. Inf.Div. starke russische Infanteriekolonnen in Bewegung aus Obertyn auf Korszow, Michalkow und Zukow, weshalb diese Räume die ganze Nacht durch eigenes Artilleriefeuer belegt wurden.

Am 22. Juli, Schlag 6 Uhr, setzte sehr starkes Artillerie- und Granatwerferfeuer aus Kalibern bis zu 240 mm, an den inneren Flügeln der 7. und 16. Inf.Div. südlich und nördlich von Chlebiczyn Lesny und auf der kritischen Einbruchstelle, in der Mitte der Front der 16. Inf.Div. zwischen Michalkow und Josefowka, ein.

Zum Glück warfen die Russen keine größeren Panzerverbände in den Kampf und die hier angesetzten Panzerhindernisse (Minenfelder) hielten die Russen bis in die Mittagsstunden auf. Russische Jagdbomber-Staffeln griffen nacheinander die eigenen Beobachtungs- und Gefechtsstände und die Batterien an, welche außerdem ständig durch russisches Artilleriefeuer niedergehalten wurden. Die Eisenbahn-Batterien von Korsow erzielten einige Volltreffer im Gefechtsstand des VII. Korps, nächst Trig. 371, nordöstlich Ottynia, und bestreuten die Straße Ottynia - Markowce mit ihrem schweren Feuer.

Bis zum Abend des 22. Juli erreichten die Russen einen 4–5 km tiefen und 8–10 km breiten Geländegewinn und Einbruch, wobei es dem VII. Korps

gelungen ist, die Artillerieschutzstellungen noch zu halten. Der Nordflügel der 16. Inf.Div. hielt in seinen ursprünglichen Stellungen, angeschlossen an die 1. deutsche Inf.Div., allen russischen Vorstößen tapfer stand.

Am 23. Juli wurde in der «Prinz-Eugen-Stellung» nördlich und südlich von Ottynia hart gekämpft, wobei der Nordflügel der 16. Inf.Div. auf dem halben Wege zwischen Tarnovica Polna und Chocimierz standhielt.

Südlich Ottynia, bei der 7. Inf.Div., war aber die Lage schon nicht mehr zu übersehen und die Russen besetzten die Stadt. Der Armeekommandant ließ die Sicherheitsbesatzung aus Delatyn – 3 Bataillone und 5 Batterien – abziehen und diese südwestlich Ottynia zum Gegenangriff ansetzen. Er beabsichtigte hiefür auch die 2. Pz.Div. aus dem Raume Nizniow heranzuziehen. Es konnte aber nur die Hälfte der 2. Pz.Div. hiefür freigemacht werden.

So konnte am 24. Juli morgens der beidseitig der Straße Markowce - Ottynia angesetzte Gegenangriff der 16. Inf.Div. mit Teilen der 2. Pz.Div. der Lage um Ottynia keine Wendung mehr geben und vermochte lediglich das Absetzen der schon südlich von Markowce schwer kämpfenden 16. Inf.-Div. hinter die Bystrzyca-Nadwornianska zu erleichtern und den, bei Tysmieniczany, durch die Russen eingeschlossenen und im Nahkampf stehenden Stab der 7. Inf.Div. zu befreien.

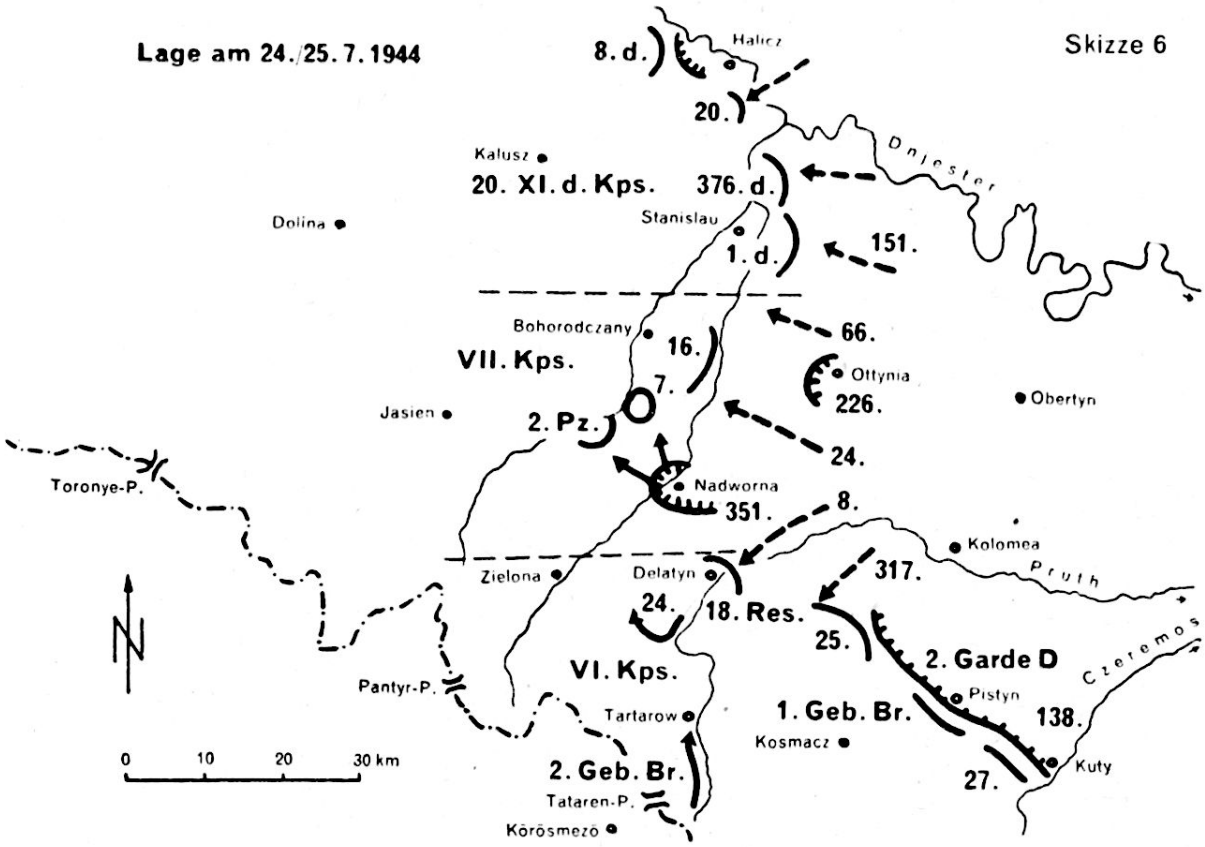
Das VII. Korps mußte am 24. Juli abends den Kampf um die «Prinz-Eugen-Stellung» aufgeben und sich hinter die Bystrzyca-Nadwornianska, mit den Resten der 7. Inf.Div. um Horocholina, mit der 16. Inf.Div. gegenüber Tymieniczany und Bratkowce absetzen. Gleichzeitig damit ging das XI. deutsche Korps auf Stanislau zurück (Skizze 6).

Am 24. Juli haben die Russen ihre Angriffe schon auch auf die 24.Inf.Div. und auf den Nordflügel des VI. Korps (25. Inf.Div.) ausgedehnt. Die 24. Inf.Div. mußte zurückgehen, doch konnte sie sich, wegen den auf Delatyn geworfenen, bereits aufgelösten Teilen der 7. Inf.Div. nicht mehr auf Nadworna planmäßig absetzen, sondern wurde auf Delatyn abgedrängt, wo sie sich zur Verteidigung gruppierte.

Der Armeekommandant verlegte sein Standquartier am 25. Juli morgens fluchtartig aus Bohorodczany über Nadworna fahrend nach Tatarow. Hiedurch verlor er die Möglichkeit, einen Einfluß auf die Operationen seiner beiden nördlichen Armeekorps auszuüben, weshalb diese beiden Korps (VII. ungarisches und XI. deutsches) als Armee-Gruppe General von Bühnau vereint und der 1. deutschen Panzer-Armee unterstellt wurden.

Die Russen haben Nadworna am 25. Juli mittags in Besitz genommen. Damit war die 1. ung. Armee bereits in zwei Teile gerissen bzw. durchbrochen. General Beregfy wurde seines Kommandos enthoben und die

Führung der 1. ung. Armee dem General von Miklos anvertraut. Das Armee-Hauptquartier richtete sich in Huszt ein.



Beeinflußt durch die Ereignisse entschloß sich der Kommandant des VI. Korps, der bewährte General von Farkas, seinen Schwerpunkt auf den Nordflügel zu verlegen und ordnete am 24. Juli das Herausziehen der 2. Geb.Brigade aus dem Czeremos-Abschnitt und deren Transport nach Delatyn an.

Am 25. Juli mußte die 25. Inf.Div. auch schon starke russische Angriffe abwehren und es war zu befürchten, daß es hier ebenfalls zu einem Durchbruch kommen und so auch das VI. Korps zerrissen werde.

Inzwischen rollten schon seit dem 22. Juli im Pruth-Tale südlich Delatyn endlose Train-Kolonnen nach Süden in der Richtung zum Tatarenpaß. Es handelte sich um etwa 3000 bespannte Fuhrwerke und 1000 Kraftfahrzeuge. Die Straße war oft durch die angestauten Fuhrwerke verstopft und es herrschte eine starke Panikstimmung. Wenn die Russen hier mit Bombern angegriffen hätten, so hätten sie uns empfindliche Verluste, trotz der dort massiert eingesetzten Flab-Batterien (etwa 20 Batterien), zufügen können.

Am 25. Juli vormittags wurde das VII. Korps an der Bystrzyca durch russische Panzerverbände angegriffen und mußte mit der 16. Inf.Div. auf Bohorodczany, mit der 7. Inf.Div. auf Rosulna absetzen. Besonders scharf

packten die Russen aus Nadworna gegen Solotwina an, welche Richtung aber schon durch die inzwischen herangezogene und wiedervereinigte 2. ung. Pz.Div. an Stelle der 7. Inf.Div. abgeschirmt wurde.

An diesem Tag war die russische Absicht schon klar zu erkennen. Sie zielte auf ein Abdrängen des VII. Korps nach Nordwesten und auf ein Zurückwerfen des VI. Korps auf den Tatarenpaß, um die beiden dann getrennt schlagen zu können, bzw. in der geschlagenen Lücke über die ungedeckten Pantyr- und Toronya-Pässe nach Huszt vorzustoßen und damit die Eingangspforte des ungarischen Tieflandes in Besitz zu nehmen.

Das VII. Korps konnte sich westlich Bohorodczany bis 25. Juli abends halten und setzte sich dann, gegen Nadworna durch die 2. ung. Pz.Div. gesichert und bei Ausscheidung von Nachhuten, über Rosulna, Krasna in den Raum Perehinsko ab, wo es bis 26. Juli mittags eintraf.

Die Russen drängten scharf über Bohorodczany der 16. Inf.Div. nach, wo aber die Nachhut, ein Bataillon des Inf.Rgt. 19 mit einer Batterie heldenhaft standhielt. Das VII. Korps mußte hier nicht nur gegen die Russen kämpfen, sondern auch gegen die kommunistischen Partisanen der Ukrainer, welche in den großen Waldungen zwischen Stanislau und Jasien bereit standen. So wurde der Gefechtsstand der 16. Inf.Div. östlich Perehinsko am 26. Juli nachmittags zum Schauplatz von Nahkämpfen, kurz nachdem General von Bühnau dort seine Lagebesprechung mit mir beendet hatte.

General von Bühnau beabsichtigte eine Verteidigung auf den Lukwa-Abschnitt aufzubauen, was ich aber schon als undurchführbar bezeichnete, da einerseits in diesem Abschnitt die eigenen Nachhuten stark bedrängt gewesen waren und andererseits schien es unmöglich, die abgekämpften Truppen in diesen Abschnitt vorzuführen und diesen durch Kampf besetzen zu können.

Daraufhin bezeichnete General von Bühnau als unbedingt notwendig, daß das VII. Korps auf Stryj zurückgeführt werde. Gegen diese Absicht erhob ich bei meinem vorgesetzten Korpskommandanten Einspruch, da die Truppen gebeten hatten, sie für die Verteidigung der Karpaten und des ungarischen Bodens einzusetzen.

In dieser taktisch kritischen und dramatisch gespannten Lage, nachdem sich General von Bühnau von mir verabschiedet hatte, schlug ich dem Kommandanten des VII. Korps die Zurückführung des Korps auf die Karpatenpässe und die direkte Deckung des ungarischen Raumes vor, selbst dann, wenn dies entgegen den deutschen OKW-Absichten sein sollte.

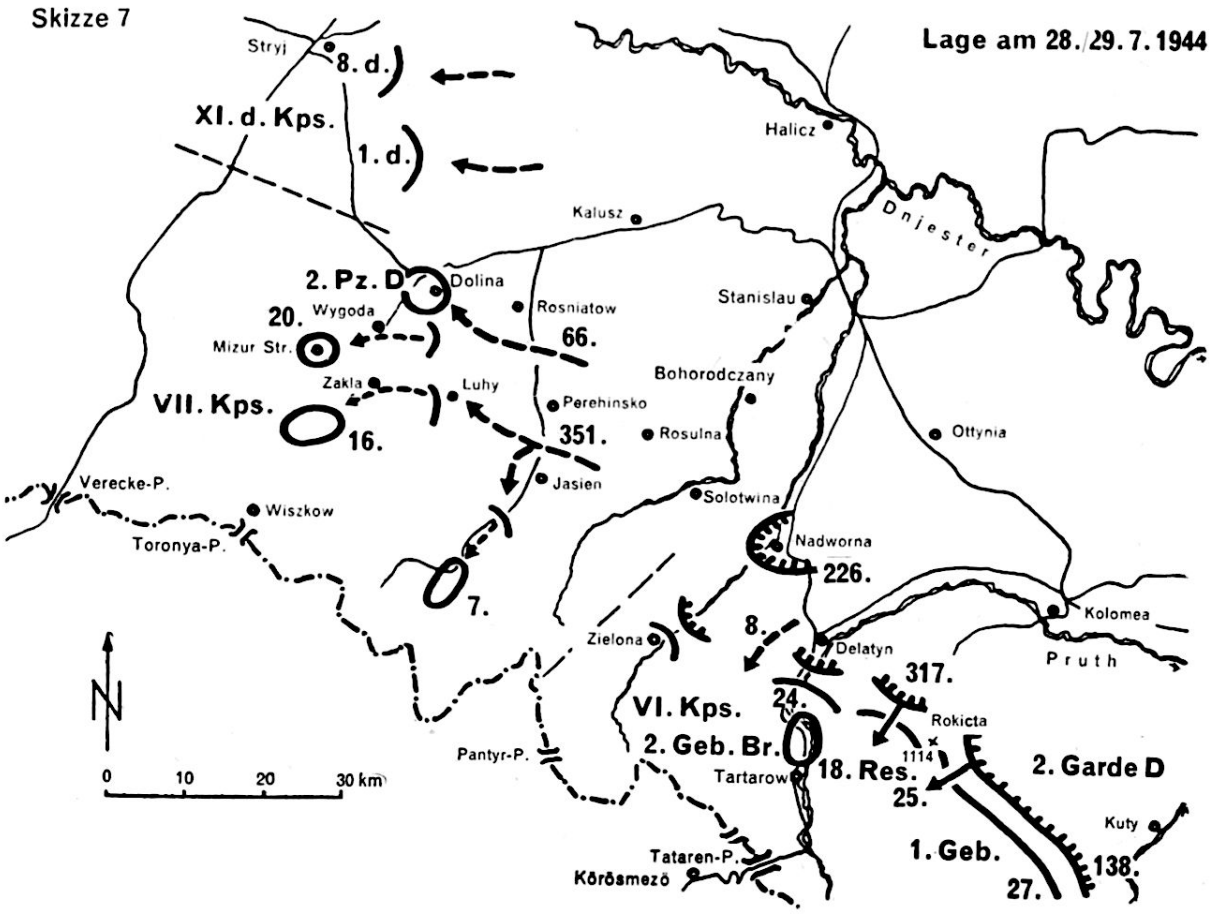
Das VII. Korps verfügte daraufhin das Absetzen in die *Hunyadi-Stellung* und es hatten zu erreichen:

7. Inf.Div.: aus dem Raume Jasien aufbrechend Osmaloda und Német-Mokra;
16. Inf.Div.: aus dem Raume Perehinsko über Luhy den Raum Weldzierz, Zakla;
20. Inf.Div.: welche bei Dolina dem Korps angeschlossen werden sollte, den Raum südlich Mizun Str., und die
2. Pz.Div.: hatte die ganze Bewegung zwischen Perehinsko und Rozniatow zu verschleiern und im weiteren Verlaufe auf Dolina zurückzugehen und die Stadt zu halten.

Zur gleichen Zeit, am 26. Juli, war das VI. Korps gezwungen, sich nach Süden ebenfalls abzusetzen, womit die Entfernung zwischen dem VI. und VII. Korps eine immer größere wurde.

Aus Delatyn mußte die schwache 18. Res.Div. sich auf Dora zurückziehen. Die 24. Inf.Div. wurde über Jamna nach Zielona verschoben und hatte die Straße zum Pantyrpaß abzuschließen.

In der Nacht des 26./27. Juli führten die Divisionen des VII. Korps die angeordneten Bewegungen im allgemeinen betrachtet planmäßig durch. Nur die Nachhuten der 16. Inf.Div. wurden am 27. Juli morgens durch russische Verfolgungsdetachements, verstärkt mit Panzern, öfters angegrif-



fen, bei welchen Kämpfen die Partisanen mit den Russen örtlich und zeitlich zusammenarbeiteten.

Um Kräfte für die bevorstehenden schweren Kämpfe im Pruth-Tale freizubekommen, hat das *VI. Korps,* unter der umsichtigen Führung General von Farkas, der an Stelle des noch nicht eingetroffenen neuen Armeekommandanten auch das Armeekommando provisorisch führte, als notwendig erachtet, die 25., die 27. Inf.Div. und die 1. Geb.Brigade in die kürzere und gut ausgebaute «*Hunyadi-Stellung*» zurückzunehmen. Die Rokieta-Höhe, Trigonometer 1114 (Scheitelpunkt der Straße Mikuliczyn - Berezow) als Schlüsselpunkt des Stellungssystems war hiebei durch die 25. Inf.-Div. mit besonderem Nachdruck zu halten (Skizze 7).

Kaum hatten die Divisionen des VI. Korps ihre Absetzbewegungen in die Hunyadi-Stellung abgeschlossen, griffen die Russen schon am 28. Juli die Rokieta an. Sie wurden aber von einem durch den Divisionär persönlich mit der Maschinenpistole in der Hand geführten Gegenangriff aus den Stellungen geworfen. General Kozma wurde hiebei schwer verwundet.

Beim VII. Korps kämpfte am 28. Juli die 2. Pz.Div. erbittert in Dolina.

Die Russen stießen über Luhy der 16. Inf.Div. auch diesmal scharf nach, um diese von der Paßstraße nach Wyszkow-Toronya in nordwestlicher Richtung abzudrängen und sich auf diese Weise leicht des Toronya-Passes zu bemächtigen. Doch die 16. Inf.Div. hielt die Höhen nordöstlich von Zakla, als den Pivot ihres kritischen Rückzugsmanövers – Einschwenkung auf die Paßstraße in 90 Grad, unter feindlichem Drucke – auch noch am 29. Juli abends. Inzwischen besetzte das Gros der 16. Inf.Div. im Raume südlich von Leopoldsdorf die Hunyadi-Stellung. Die 7. Inf.Div. sperrte bei Osmaloda, in der Hunyadi-Stellung das Lomnica-Tal.

Es wird in jedem der Eindruck eines erhebenden Bildes geblieben sein, als an jenem Abend, bei Leopoldsdorf, in düsterem Karpatenregen, bei kleinen Lagerfeuern die Mannschaften des Inf.Rgt. 11 nach einer begeisternden Ansprache ihres Regimentskommandanten die ungarische National-Hymne anstimmten. Dies klang aus als ein Gebet braver Krieger und es war ein Beweis dessen, daß – obzwar wir schwere Schläge und Verluste zu ertragen gehabt hatten – dennoch die Moral der Truppe intakt geblieben war.

Und nun konnten wir in der Hunyadi-Stellung die durch die russische Offensive direkt gefährdeten Karpatenpässe und dahinter den ungarischen Raum als gesichert betrachten. Der Schwerpunkt der Kämpfe um die Karpaten verlagerte sich nun auf den Tatarenpaß, nachdem es den Russen trotz ihres Durchbruches bei Ottynia und Nadworna nicht gelungen war, die 1. ung. Armee in offener Schlacht noch im Vorgelände der Karpaten zu vernichten.

(Schluß folgt)